Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1909. Nr. 12. Jahrgang 202.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Freitag, 8. Januar 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Kavallerie-Uniformen.

General v. Loebell schreibt der „Neuen politischen Korrespondenz": Bekanntlich ist die neue Kavalleriebekleidung noch in Probetragung, während sie für die übrigen Waffengattungen bereits auf den Kammern lagert. Mit der Bekleidung wird gleichzeitig die Trageweise des Karabiners und Säbels erprobt, auch soll ein dolchartiges Bajonett ausgegeben sein, da die Kavallerie eines solchen als Angriffswaffe im Fußkampfe benötigt. Derartige Versuche sind zeitraubend, daher ist die Kavallerie noch im Rückstande. Unzweifelhaft steht fest, daß gerade sie eine möglichst wenig sich abhebende Bekleidung tragen muß, wenn sie ihre Hauptaufgabe, die Aufklärung, erfüllen will. Die neue Tuchfarbe der Kavalleriebekleidung ist die einheitliche feldgraue, der bisher übliche Schnitt der Röcke, für die Husaren der Attila, für die Ulanen die Ulanka, für die Kürassiere und Jäger zu Pferde der Söller, scheint beibehalten zu werden. Schönheitssinn und Tradition dürften betreffs der Kopfbekleidung den Ausschlag gegeben haben, indem wohl Bärenmütze, Metallhelm, Tschapka, im Kriege durch Ueberzüge bedeckt, auch ferner den Reiter schmücken werden. Das Keck, Ritterliche im Aeußeren werden wir bei unserer Kavallerie nicht missen brauchen, denn eleganter, schicker wird selbst ein Gardehusar in der einfacheren, aber kleidsamen Felduniform aussehen; die grellen, schreienden Farben der Attilas, die eigenartigen Koller sind zwar auffällig und unpraktisch, aber nicht immer kleidsam. So einfach und natürlich selbstverständlich die Lösung der Feldbekleidungsfrage auch bei der Kavallerie erscheint, so ist doch der Umstand mit in Rechnung zu ziehen, daß den bisherigen prunkvollen Uniformen Werbekraft inne wohnte. Der Kavallerist soll sich fühlen, soll sich aus der Masse herausheben. Wo bekäme die Kavallerie bei der längeren Dienstzeit sonst ihren guten Freiwilligen-Ersatz und den Offiziersersatz her? Dem Aeußeren nach können wir unsere Kavallerie nicht ganz zur berittenen Infanterie machen. Zweierlei Uniformen, die eine für den Friedens-, die andere für den Feldgebrauch, wären zu kostspielig, auch auf die Dauer nicht durchführbar, denn die Kriegsbekleidung muß der Auffrischung wegen nach einigen Jahren auch im Frieden in Tragung genommen werden. Nach folgendem Vorschlage, der von der Annahme ausgeht, daß die jetzt probierte feldgraue Felduniform nach altem Schnitt zur Einführung gelangt, soll nun der Reiter, ohne Beibehaltung der kostspieligen Paradeuniform, den alten Glanz und Paradeschmuck nicht entbehren. Wenn der Pelz, den viele Husaren-Regimenter von Chefs als Geschenk erhalten haben und aus Ersparnissen auffrischen, in Zukunft nur bei Paraden und bei anderen feierlichen Gelegenheiten umgehängt getragen würde, so hielt er, da von dunkler Farbe, lange Jahre vor. Alle Husaren-Regimenter wären in der Lage, dieses Paradebekleidungsstück fortzuführen oder aus Ersparnissen neu anzuschaffen, ohne daß Summen dafür im Etat auszuwerfen wären. Den Offizieren könnte das Tragen des Pelzes als Gala- und Gesellschaftsanzug gestattet werden. Die Ulanen hätten Epaulettes, Tangschnüre, Leibbinden und buntfarbige Brustrabatten zur Parade anzulegen. Kürassiere, Jäger zu Pferde und Dragoner trügen die weißen bezüglich buntfarbigen Tuchschoßfutter aufgeknöpft. Die Kürassiere könnten auch die Kürasse zu Paraden fortragen, was keine Kosten verursachen wird, da sie von ewiger Dauer sind. Den Paradehelmschmuck behielten alle Kavallerie-Regimenter bei. Da die aufgeführten Bekleidungsstücke im Laufe eines Jahres nur selten von den Kammern zur Ausgabe gelangen, die Hauptbekleidungsstücke, Rock, Beinkleid, Kopfbedeckung, die der Kriegsbekleidung wären, so würden die Regimenter die geringen Mehrkosten gut und gern herauswirtschaften, um neben dem in die erste Linie zu stellenden Kriegsmäßigen das Parademäßige, auf das der Reiter stolz ist, nicht entbehren zu müssen.

Vielleicht sind diese Vorschläge bereits erwogen oder von anderen auch nicht kostspieligen überholt. Prunk und Sparsamkeit, Parademäßiges und Kriegsmäßiges, Tradition und Praktisches lassen sich jedenfalls verbinden.

„Die Stimmung in Wien".

Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt: In einem „Die Stimmung in Wien" überschriebenen Artikel hat die „Germania" unlängst das Thema einer neuerlichen Erörterung unterzogen, daß Deutschland seinem österreichisch-ungarischen Verbündeten zu Beginn der gegenwärtigen Krise nicht mit der nötigen Entschiedenheit zur Seite gestanden. Eine solche Unterstützung, hieß es in dem Artikel, vermisse man in Wien auch jetzt noch. Dieses Empfinden gelange beispielsweise offen zum Ausdruck in der „Reichspost" vom 1. Januar durch eine von einem österreichischen Diplomaten in Berlin herrührende Zuschrift, welche die Forderung erhebt, daß Deutschland mehr als bisher in Konstantinopel für das Interesse Oesterreichs wirken solle. Dieser Behauptung gegenüber muß festgestellt werden, daß weder in dem bezogenen, noch in irgend einem anderen demselben Gegenstande gewidmeten Artikel der „Reichspost" „ein österreichischer Diplomat in Berlin" als Quelle angegeben war. Die Behauptung der „Germania" entbehrt demnach jeder tatsächlichen Grundlage und erweist sich als eine tendenziöse Verdächtigung.

Die „Wiener Reichspost" stellt gestern gleichfalls fest, daß sie an keiner Stelle ihrer Ausgabe vom 1. Januar eine von einem österreichisch-ungarischen Diplomaten in Berlin herrührende Zuschrift veröffentlichte.

Der „Revue"-Artikel.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet: In einer Zuschrift an uns legt der Verfasser des „Revue"-Artikels „Ueber den Krieg in der Gegenwart" auf folgende Feststellung Wert: Er habe in seinem Artikel ausdrücklich ausgeführt, daß eine Hinschleppung eines Krieges mehr als je vermieden werden müsse, und daß die Aussicht auf Erringung entscheidender Siege so gut wie früher bestehe, wenn auch die Schlachten an und für sich längere Zeit in Anspruch nehmen würden. Die Schlacht bei Leipzig habe drei, die Schlacht bei Metz fünf bis sechs und die Schlacht bei Mukden vierzehn Tage gedauert. — Die „Hamburger Nachrichten" bestätigen übrigens, daß der Kaiser bei seiner Ansprache an die kommandierenden Generäle nur den militärischen Teil des „Revue"-Artikels verlesen habe; daß er sich mit dessen ganzem Inhalt einverstanden erklärt habe, sei irrtümlich.

Iswolski.

Der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski, ist, wie jetzt auch aus Petersburg bestätigt wird, für den Botschafterposten in Berlin ausersehen. Sein Gehilfe wird anstelle Sinowjews, der vermutlich in den Ruhestand tritt, zum Botschafter ernannt werden.

Kammerherr A. P. Iswolski entstammt einem alten Adelsgeschlecht des Gouvernements Wladimir. Nach Absolvierung des Alexander-Lyzeums trat er 1875 in den Dienst des Ministeriums des Auswärtigen, um bald darauf der russischen Botschaft in Rom attachiert zu werden. Im Jahre 1878 erfolgte seine Ernennung zum Sekretär des Generalkonsulats in Ostrumelien und 1880 zum Generalkonsul. In demselben Jahre wurde er zum Kammerjunker des Hofes ernannt, worauf er den Posten eines Gesandtschaftssekretärs in Bukarest bekleidete. Im Jahre 1885 erfolgte seine Versetzung an die russische Botschaft in Washington, 1894 bekleidete er den Posten eines Ministerresidenten am päpstlichen Stuhl. Nachdem er bis zum Jahre 1897 in Rom gewirkt hatte, wurde er Gesandter in Belgrad, um nach einem halben Jahr zum russischen Gesandten in München ernannt zu werden. Im Jahre 1899 wurde Iswolski, inzwischen zum Kammerherrn avanciert, zum russischen Gesandten in Tokio ernannt, von wo er im Jahre 1902 in derselben Eigenschaft nach Kopenhagen versetzt wurde. In der dänischen Hauptstadt galt Iswolski als ein hervorragender Kenner Ostasiens. Im Gegensatz zu allen anderen russischen Diplomaten erklärte er schon im Winter 1903/04 auf das bestimmteste, daß der Krieg unvermeidlich sei; Japan sei fest entschlossen, loszuschlagen.

In Kopenhagen ersetzte Iswolski den Grafen Benckendorff, der damals Nachfolger des Barons von Staal in London wurde. Seine Entsendung nach Kopenhagen galt als besondere Auszeichnung. Im Mai 1906 wurde Iswolski zum Minister des Auswärtigen ernannt.

England sucht Soldaten durch die Zeitung.

In diesen Tagen hat die Londoner „Westminster-Gazette" ein Inserat veröffentlicht, in dem die männliche Einwohnerschaft der englischen Hauptstadt aufgefordert wird, in die Territorialarmee des Grafschaftsbezirkes einzutreten. Der Mannschaftsbestand, den der Bezirk zu stellen hat, wird auf 27 175 Mann angegeben. Unterzeichnet ist der Aufruf im Namen der „Association of the Country of London 1907" von Herzog von Fife und Lord Esher. Dem Inserat selbst entnehmen wir nach dem „Hannoverschen Courier" folgende Stellen:

„Denen, die der Territorialarmee beitreten, bieten sich zwei Chancen: ihrem Lande zu dienen und zugleich ihre eigene Gesundheit und Kraft zu bessern durch männliche Uebungen im Verein mit Freunden und Kameraden. Ihr bürgerlicher Beruf wird dabei nicht ungebührlich unterbrochen, und während der Uebungen erhalten sie Sold." „Der Eintritt ermöglicht dem Citybewohner, Reiten und Schießen zu lernen und für acht oder vierzehn Tage von dem Freiluftleben im Lager Nutzen zu ziehen. Er macht ihn fähig, in Zeiten der Not sein Vaterland zu verteidigen, ohne ihn zu nötigen, irgend eines seiner bürgerlichen Rechte in Friedenszeiten aufzugeben." Und zum Schluß: „Vertrauend auf den Patriotismus seiner Bürger, ruft das Land zu freiwilligem Dienst in einer Freiwilligen-Streitmacht auf. Die einzige Alternative zu „freiwilligem Dienst" ist „Zwangsdienst". Die Association vertraut, daß die Bevölkerung von London auf diesen Appell in einer Weise antworten wird, die ihrer Geschichte und ihrer heutigen Stellung im Reiche würdig ist."

Es wäre interessant, wenn man erfahren könnte, wie dieses originelle Inserat gewirkt hat. Zu verwundern ist es nur, daß es in England überhaupt nötig ist, durch Zeitungsinserate Vaterlandsverteidiger zu suchen, zu einer Zeit, in der dort die Furcht vor einer deutschen Invasion systematisch verbreitet wird. Soll etwa dieser Appell an die Furcht dazu dienen, für die anscheinend sehr lückenhafte Territorialarmee Zulauf zu schaffen?

Deutsches Reich.

* **Deutsch-Südwestafrika.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Vereinbarungen zwischen der großbritannischen Behörde der Kapregierung und dem Kolonialstaatssekretär wegen gegenseitiger Unterstützung bei Bekämpfung unruhiger Elemente an der Grenze des südafrikanischen Schutzgebietes beginnen Früchte zu tragen. Die Kapregierung lieferte die sogenannte Ortmann-Bande aus und verhaftete die Bande des Klein-Jakobus sowie andere. Ein Häuptling wurde einer soeben eingegangenen Meldung zufolge von der Kappolizei wegen Fluchtversuches erschossen. Am 5. fielen bei Rietfontein 21 Hottentotten der Kappolizei in die Hände; sie wurden entwaffnet und interniert und werden oswärts abgeschoben werden. Sie sind wahrscheinlich die Urheber der kürzlichen Unruhen im Süden des Schutzgebietes. Schließlich erklärte Simon Copper, nunmehr des Orlogs müde zu sein. Verabredungen bezüglich seiner Stillsetzung wurden zwischen dem High-Commissioner von Britisch-Südafrika und dem Kolonialstaatssekretär am 21. Juni 1908 in Pietermaritzburg getroffen. Die Bedeutung der Vorgänge liegt darin, daß die Auffassung der Grenzbevölkerung, die Untaten in Deutsch-Südwestafrika fänden im Nachbargebiete Schutz, gründlich zerstört wird, was auch auf die übrigen noch nicht ganz beruhigten Hottentottenstämme in Deutsch-Südwestafrika nachhaltig einwirken wird.

* **Deutsch-französischer kolonialer Meinungsaustausch.** Am 18. Januar abends 8 Uhr wird im Oberlichtsaal der Berliner Philharmonie der französische Kolonialpolitiker Josef Chailley über die Eingeborenenfrage sprechen. Es ist dies eine Fortsetzung des vor anderthalb Jahren durch den Abgeordneten Lucien Hubert begonnenen deutsch-französischen kolonialen Meinungsaustausches.

* **Das kaiserliche Hoflager in Berlin.** Alle Nachrichten, daß das kaiserliche Hoflager in diesem Winter in Potsdam bleiben und daß das Kaiserpaar resp. der Hof nur zu den einzelnen Hoffesten nach Berlin kommen werde, sind müßige Kombinationen. Das Hoflager wird am 11. Januar nach Berlin verlegt und verbleibt dort genau einen Monat, also bis zum 11. Februar. Wann der Besuch des Königs Eduard zu erwarten ist, steht noch nicht ganz genau fest, jedenfalls wohl anfangs Februar. Der Kaiser nimmt am 11. Januar, nach seiner Rückkehr von Hubertusstock, bestimmt an der Jubelfeier des Kaiser Franz-Regiments teil. Das am 14. Oktober 1814 errichtete Regiment, das immer als Garnisonstadt Berlin gehabt hat, begeht das 60jährige Chefjubiläum Kaiser Franz Josefs. Nach dem 11. Februar wird der Kaiser möglicherweise eine Reise nach dem Süden antreten, die sich aber nicht bis nach Korfu ausdehnen wird. Genaue Reisedispositionen stehen noch nicht fest; von längerer Dauer dürfte die Reise aber nicht werden.

* **Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.** In der Sitzung des Bundesrates am Donnerstag wurde dem Entwurf des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb die Zustimmung erteilt.

* **Die Wahlreform im Königreich Sachsen.** In der gestrigen Sitzung der ersten Deputation (Wahlrechts-Deputation) der Ersten sächsischen Kammer, der wiederum eine längere Besprechung mit dem Präsidium und den Fraktionsführern der Zweiten Kammer vorausgegangen war, wurde grundsätzliche Einigung darüber erzielt, daß das Plural-Wahlrecht der Reform zugrunde zu legen sei. Dies soll geschehen unter Vermeidung schroffer Gegensätze in der Zuteilung der Zusatzstimmen, dementsprechend in einer mäßigen Abstufung derselben und einer gerechten Berücksichtigung der Lebensstellung der Wähler. Maßgebend für die Zusatzstimmen ist die Selbständigkeit (Wahlrecht zur Gewerbekammer oder zum Landeskulturrat), die Ansässigkeit, die Vorbildung, die feste Anstellung, das Einkommen und das Alter. Die höchste Zahl der Zusatzstimmen wurde auf drei festgesetzt. Eine Vermehrung der Wahlkreise soll dadurch erfolgen, daß den drei großen Städten je zwei neue Wahlkreise zugeteilt werden, und daß aus sechs besonders großen und stark bevölkerten ländlichen Wahlkreisen neue gebildet werden. Von der Einführung der Verhältniswahl soll abgesehen werden. Dagegen wurde die regelmäßige Integral-Erneuerung der Kammer nach Einführung des neuen Wahlrechts beschlossen.

Ausland.

Die Niederlande und Venezuela. Die niederländische Regierung hat von Venezuela die amtliche Mitteilung erhalten, daß der Erlaß vom 14. Mai, der den Handel von Curacao schädigte, in aller Form aufgehoben und daß den holländischen Konsuln in Venezuela das Exequatur erteilt worden sei.

Das Flottenprogramm der Vereinigten Staaten. Aus Washington wird uns gemeldet: Der Marinesekretär hat dem Marinekomitee des Kongresses das Flottenprogramm unterbreitet. Dieses sieht außer dem Bau mehrerer Kreuzer und anderer Kriegsschiffe den von vier Schlachtschiffen mit 25 000 Tonnen Raumgehalt vor. Das Programm fordert 75 Millionen Dollars.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190901082-18/fragment/page=0001

Die Erdbebenkatastrophe in Italien.

Der Vertreter der Turiner „Stampa" hatte mit dem italienischen Minister der öffentlichen Arbeiten, Bertolini, nach seiner Rückkehr von Messina eine Unterredung. Bertolini sagte, als er Messina verlassen habe, sei die Lage im Hinblick auf die ungeheure Größe der Katastrophe verhältnismäßig günstig gewesen. Die Verhängung des Belagerungszustandes habe sich nicht vermeiden lassen, um die Ausübung des Sicherheitsdienstes und die Aufrechterhaltung der Ordnung zu gewährleisten. Das Rettungswerk sei nahezu beendet. Man könne annehmen, daß sich kein Lebender mehr unter den Trümmern befinde. Messina sei vollständig verloren, nur ein einziges Haus mit einem Stockwerk und den Erfahrungen der Erdbebenforschung entsprechend aufgebaut, sei unversehrt geblieben. Der Wiederaufbau Messinas werde nur möglich sein, wenn man den Erfahrungen auf diesem Gebiete strengstens Rechnung trage. In Reggio seien die Bedingungen für den Wiederaufbau günstiger. Die Stadt sei teilweise erhalten geblieben, da sie zum größten Teil aus kleinen Häusern bestanden hat. Sehr schlimm sehe es in dieser Hinsicht für die Ortschaften längs der Küste und Gebirge in Calabrien aus, die durch die Erdstöße vollständig verwüstet seien. Der von der Regierung aufgestellte Plan für das Rettungswerk sei ausgezeichnet. General Mazza habe 10 000 Mann und zahlreiche Schiffe zur Verfügung. Das Privateigentum werde bewacht, die Regierung beabsichtige, soviel Zelte und Baracken, wie irgend möglich, aufzustellen, damit die Ueberlebenden, wenn sie wollten, auf ihrer Scholle bleiben könnten. Der Minister erklärte sodann die Kritik, die einige an der Armee und Marine geübt haben, für unberechtigt. Die Armee und die Marine bewiesen im hohen Grade Selbstverleugnung Menschenfreundlichkeit und Opferwilligkeit. Auch die Schiffskommandanten verdienten die Anerkennung des ganzen Landes.

General Mazza sandte an den Ministerpräsidenten Giolitti aus Messina folgendes Telegramm: Der Ueberwachungsdienst zur Verhinderung von Diebstählen und zur Einschränkung des Zudrängens der Bevölkerung ist eingerichtet. An der Wiederherstellung des Aquaduktes wird gearbeitet, um für das nötige Wasser zu sorgen. In drei bis vier Tagen wird diese Arbeit ausgeführt sein. Ein Militärgericht ist eingesetzt. Der Dampfer „Taormina" ist mit etwa 140 Verwundeten und 150 anderen Ueberlebenden am Donnerstag von Messina nach Livorno abgegangen. Etwa 200 Tote sind beerdigt. Mehl und Holz langen fortwährend an und werden dorthin geschickt, wo sie am nötigsten sind. Man versucht, auf den Eisenbahnlinien Palermo—Messina und Syrakus—Catania—Messina Lebensmittel und andere Bedarfsgegenstände nach Messina zu bringen. In Brancaleone wurde Mittwoch abend eine leichte Erderschütterung wahrgenommen. Der Bizedirektor des öffentlichen Gesundheitsdienstes hat aus Messina telegraphiert, er habe die calabrische Küste besucht, ob für den Rettungs-, Sanitäts- und Beerdigungsdienst sowie für die Zusendung von ärztlichen Instrumenten, Verbandszeug und desinfizierenden Mitteln Vorsorge getroffen sei; in den von ihm besuchten Gebieten Messinas sei der Gesundheitszustand zufriedenstellen.

Von Bord der „Hertha" erhielt ein Bürger in Kiel von seinem Sohne einen Brief, den die „Kieler N. Nachr." veröffentlichen; er lautet: Messina, den 31. 12. 08. Liebe Eltern! Wie geht es Euch? Hoffentlich gut. Wie seid Ihr ins neue Jahr hineingekommen? Habt wohl schon von dem Unglück in Messina gehört? Schrecklich, die Stadt, wo wir 30 Tage vorher waren, wo ein Leben und Treiben war, ein Trümmerhaufen! Nicht ein einziges Haus ist mehr bewohnbar, alles eingestürzt. 100 000 Menschen und mehr sind umgekommen. Wir kamen am 31. morgens hier an, hatten Proviant für die übriggebliebenen Menschen an Bord. Aber keiner hatte es sich so schlimm gedacht, wie es war. Unsere Kadetten und Krankenträger gingen gleich an Land, um Verwundete zu suchen. Mein Schiffshändler kam auch an Bord. Der hatte auch Frau und Kinder verloren. Gegen Abend kamen die ersten Verwundeten an Bord. Aber ein Anblick und ein Geschrei, da macht sich keiner einen Begriff von, der es nicht gesehen hat. Wir haben nur Verwundete an Bord. Davon sind aber schon drei tot. Einer wird jetzt wohl noch sterben. Ich komme gerade runter, ich habe ihn gesehen, ein Anblick, schauderhaft. Den Kopf eingedrückt, unterm Kinn ein großes Loch, aus der Brust gucken die Rippen raus. Eine Frau ist wahnsinnig, die hat beide Beine zweimal gebrochen. Sie schreit immer: Messina, Messina! und reißt sich dabei die Haare aus. Hier liegt ein Kind, dem ist ein Arm gebrochen und der Kopf gequetscht. Dort liegt eine alte Frau, der ist die Brust eingedrückt, und so liegen hier an Bord über 100 Menschen. Der Stabsarzt hat heute viel zu tun, er hat schon verschiedene Arme und Beine amputiert. Die Arme und Beine werden einfach über Bord geworfen. Liebe Eltern, ich war an Land, aber den Anblick werde ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen. Leichen 40 bis 60 Stück auf einem Haufen. Wo man hinsieht in den Trümmern: dort liegt eine Leiche, dort liegt eine Leiche und dort liegt eine Leiche, dort hat eine Frau noch ihr Kind im Arm und obenauf liegt ein großer Balken. In einem Hause, die eine Wand war eingestürzt, tanzte ein Mann um ein totes Kind, er war wahnsinnig. Hier guckt ein Arm raus, dort ein Bein. Und dabei sind hier so viele Banditen, zu räubern und zu plündern, die haben sich verbarricadiert und schießen fortwährend in die Stadt rein. Es sind schon viele Soldaten verwundet. Heute wurde — ich stand gerade dabei — ein Polizist erschossen, der hatte 60 000 Lire gestohlen. Liebe Eltern, so ein Neujahr habe ich noch nicht mitgemacht und werde ich auch hoffentlich nicht mehr; denn man wird den Anblick nicht wieder los. Jetzt fahren wir nach Neapel und bringen die Kranken dort hin. Wir haben auch noch einen furchtbaren Seegang. Die armen Menschen leiden so wie so schon genug und sind jetzt auch noch seekrank dazu. Ein Gejammer ganz furchtbar. Wir sind Sonntag wieder in Messina, um zu helfen. Mit Gruß Euer....

Später wird uns aus Rom gemeldet: Außer den bereits gespendeten 200 000 Lire für die durch die Erdbebenkatastrophe Geschädigten hat der König von Italien nunmehr zu demselben Zweck noch eine Million bewilligt und davon dem italienischen Roten Kreuz 500 000 Lire und die gleiche Summe dem Nationalkommissar zur Hilfeleistung für die Geschädigten überwiesen.

In Reggio wurden am Donnerstag von mittag bis 2 Uhr nachmittag einige ziemlich heftige Erdstöße verspürt. — Marinetruppen sind mit Errichtung von Baracken auf dem Wege von Reggio nach Porto beschäftigt.

Schließlich wird uns noch gedrahtet: Das unter dem Protektorat der deutschen Kaiserin stehende deutsche Hilfskomitee macht bekannt: Es fand am Donnerstag eine Sitzung des Präsidiums statt, an welcher als Vertreter des Reichskanzlers der Unterstaatssekretär v. Löbell, der bayrische Gesandte Graf Lerchenfeld, der sächsische Gesandte Graf Vitzthum, der Vorsitzende des Zentralkomitees vom Roten Kreuz Vize-Oberzeremonienmeister von dem Knesebeck u. a. teilnahmen. Es wurden die bisher eingegangenen Nachrichten und die sich daraus ergebende allgemeine Lage im Unglücksgebiet besprochen. Unter anderem hatte der deutsche Konsul Jakob durch Staatstelegramm über Malta mitgeteilt, daß sich in Catania 20 000 Flüchtlinge aus Messina, darunter einige tausend Verwundete, mittellos, dem Elend preisgegeben, befänden, und daß die dortigen Hilfskomitees nicht genügend Mittel zur Verfügung hätten. Gleichzeitig habe der Konsul dringend um weitere Hilfeleistung gebeten. Mit Rücksicht auf diese dringenden Bitten wurde beschlossen, dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz die Entsendung weiterer Hilfszüge zu übertragen und ihm die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Das Komitee bittet deshalb, ihm baldigst reiche Mittel zuzusenden, um den gestellten Anforderungen weiterhin gerecht werden zu können. Das Bureau befindet sich in Berlin, Alsenstraße 10.

Die Stadtverordnetenversammlung in Berlin bewilligte für die durch das Erdbebenunglück Geschädigten fünfzigtausend Mark. — Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen spendeten fünfzehnhundert Mark.

Der Direktor des Aetnaobservatoriums stellte fest, daß auf den der Küste parallel laufenden Höhen um Messina sehr große Erdspalten sich gebildet hätten. — Am Donnerstag wurde auch in Catania ein leichter Erdstoß verspürt.

Neujahr auf halbem Kriegsfuße.

Ein höherer österreichischer Offizier schickt uns das folgende anschauliche Stimmungsbild aus Sarajewo, der Hauptstadt Bosniens:

Seit den Tagen der Annexion sind Tag und Nacht sämtliche Bahnbrücken und Tunnels unter strenger militärischer Bewachung. Die bosnische Ostbahn zählt allein 99 Tunnels, dazu viele Brücken, und führt zum größten Teile längs steiler Felshänge an tiefen Abgründen vorbei. Was die Sicherungstruppen bei den harten klimatischen Verhältnissen zu leiden haben, ist nicht gering. Heuer stieg die Kälte schon im geschützt liegenden Sarajewo auf 21° C, und im Jämmer dürfte das Quecksilber bedeutend tiefer sollen.

In den unwirtlichen Gebirgsgegenden ist es natürlich noch um viele Grade kälter. Ein Obdach aber darf von den Wachen und Posten trotz der grimmigsten Temperatur nicht aufgesucht werden, denn jedes Nachlassen der militärischen Aufmerksamkeit würden sich die serbischen Emissäre zunutze machen die überall im Lande herumstreichen und immer zu gesetzeswidrigen Handlungen bereit sind. Vor kurzem tobte nachts ein heftiges Gewitter mit darauffolgendem Schneefall, eine im Dezember vielfach vorkommende Naturerscheinung, wobei Blitz und Schneegestöber gleichzeitig zu beobachten sind. Mehrere Berdächtige wurden in jener Nacht ergriffen, und nur den pflichttreuen Patrouillen verdankt es das Land, daß bislang überhaupt noch äußerlich Ruhe an den Grenzen und Sicherheit auf den Bahnstrecken herrscht.

Selbst mit der Unterkunft der Truppen, die nicht „auf Streife" sind, sieht es oft recht schlecht aus. Am schlimmsten ist es damit bei den Kordonstruppen im Süden bestellt. Ihre Forts, Defensivkasernen und Blockhäuser liegen fast ausnahmslos im öden Karstgebirge. Für ihre kleinen (ärarischen) Gemüsegärten müssen sich die Soldaten zumeist von weither Erde zusammentragen. Bäume zu pflanzen, war in vielen Landstrichen gar nicht möglich. Es starren also aus dem kahlen, verwitterten Gelände wiederum nur kahle Festungsmauern. Oft tritt Wassermangel ein. Die spärlichen Quellen versiegen; Zisternen müssen in vielen Fällen die natürlichen Brunnen ersetzen. Bis 1500 Meter Seehöhe liegen einzelne Stationen. Oft selbst dort ausgelassene Bauerngehöft als willkommene Nachbarschaft in solcher Oede.

In einigen Tälern nach der türkischen Grenze hin gibt es freilich paradiesische Gegenden, wie überhaupt das eigentliche Bosnien ein schönes und kulturfähiges Land ist, während die Herzegowina zum großen Teile einem versteinerten Meere gleicht. Die Zerklüftung eingelner Bezirke übersteigt alle Begriffe. Die Wege und Pfade sind halsbrecherisch im wahrsten Sinne des Wortes. Das kleine bosnische Pferd ist ein ideales Gebirgsreittier. Es geht sicherer als der Fußgänger. Auf vereisten steilen Wegen hockt es sich zuweilen nieder und rutscht herab, trotz der meist schweren Lasten, die es trägt. Die Offiziere sind deshalb durchweg auf solchen Ponies beritten. Wenn dazu die „Bora", jener gefürchtete kalte Nordwind weht, der in Dalmatien und Istrien wiederholt Eisenbahnzüge von normalspurigen Strecken herabwarf und keinen Garten- und Feldbau auf der dem Sturme zugekehrten Wetterseite erlaubt, so kann man sich vorstellen, was eine Truppe im Freien und auf Feldwache zu leiden hat, wo der Sturm die Feuer verlöscht. Es geschah auch schon, daß ganze Militärtransporte verweht wurden, im Schnee übernachten mußten, und man ihnen, ähnlich wie steckengebliebenen Eisenbahnzügen, zu Hilfe eilen mußte. Eine Woche ohne Postverbindung zu bleiben, ist in den abgelegenen Gegenden keine Seltenheit. Für marschierende Truppen bildet die Nächtigungsstation meist nur ein elender „Han", eine jener primitiven Herbergen, die eigentlich nichts anderes ist als ein großer Stall — mit viel Ungeziefer. Ein Übernachten darin ist meist gleichbedeutend mit der Anbordnahme einer mehr oder minder großen Anzahl von Blutsgenossen der verschiedensten Sohrten und Kaliber. Die Soldaten übernachten daher, wenn es halbwegs möglich, lieber im Freien. Im Tornister wird Brennholz mitgeführt, denn der getrocknete Viehdung versagt jetzt im Winter als Feuerungsmaterial.

Oft besteht dabei eine Grenzbesatzung aus Leuten, die früher nicht den kleinsten Hügel gesehen haben und in den feuchtbaren Ebenen Südungarns ein wahres Wohlleben geführt hatten. In anderen Truppenteilen dienen wieder zum größten Teil verwöhnte Stadtkinder, die sich aber in dieser harten Schule hier prächtig halten. Erstaunlich ist es, wie trotz der Vielsprachigkeit bei den Grenzschutztruppen der Dienst sich doch glatt vollzieht. Als die Aufforderung erging zum Eintritt in das zu errichtende Streifkorps, das, was Strapazen anbelangt, ein wahres Trapper- und Pfadfinderleben führt, da meldeten sich da und dort ganze Kompagnien wie ein Mann. Manche Regimenter bestehen sogar aus vier verschiedenen Nationen, so das Temesvarer aus Deutschen, Ungarn, Serben und Rumänen zu gleichen Teilen. Alle aber wetteifern im Drange nach kriegerischer Betätigung. Sehr werden die Bosniaken gelobt, Mohammedaner sowohl wie Christen. Diese „alten" Grenztruppen machen mit den vereinzelt eingedrungenen Banden am wenigsten Federlesen. Die Leute des Streifkorps bekommen erhöhte Löhnung, und der gute Humor, der dem Oesterreicher fast immer zu eigen ist, hilft ihnen anscheinend über alle Fährnisse- und Schwierigkeiten hinweg. Eine heimatliche Weihnachtsgeldsammlung von über 200 000 Kronen mit mehreren Waggonladungen schöner Liebesgaben erinnern zudem die kaiserlich-königlichen „Sicherungstruppen" freudigst daran, daß man in den alten Kronländern und in Ungarn in Treue ihrer gedenkt.

Brüderlich vertragen sich hier auch die Angehörigen der verschiedenen Völker im außerdienstlichen Leben. Nie hört man von Streit zwischen ihnen, der dem Nationalhasse entspringen könnte. Mögen sich drinnen in der Monarchie die Völker und Parteien in den Haaren liegen, für die Soldaten gelten Grillparzers Verse: „Die der Herr als Slav' und Magyaren erschuf, sie streiten um Worte nicht hämisch, klingt auch deutsch der Feldherrnruf, „vorwärts!" ist ung'risch und böhmisch!"

Aus Nah und Fern.

Aufsehen erregende Erfindung. Edison hat eine neue Akkumulatoren-Batterie erfunden, die das gesamte Straßenbahnsystem von Grund aus umgestalten soll.

Die Pest. Nach einer Meldung aus Beyruth sind im dortigen französischen Hospital bisher fünf Todesfälle an Lungenpest vorgekommen. — In Dschedda hat sich ein neuer Pestfall ereignet.

Gekentert. Der dänische Kutter „Nordhjernen" ist Donnerstag nachmittag im Thyborenkanal gekentert. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken, einer wurde lebensgefährlich verletzt.

Die vier Einbrecher aus dem Untersuchungsgefängnis in Trachselwald sind wieder eingefangen worden. Zwei wurden überrascht, als sie soeben einen Konsumladen ausraubten. Alle vier beabsichtigten wahrscheinlich über die französische Grenze zu gehen, um sich in der Fremdenlegion anwerben zu lassen.

Hochherzige Stiftung. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Köln teilte der Oberbürgermeister Wallraf mit, daß der Geheime Kommerzienrat Heinrich von Stein seiner Vaterstadt Köln 500 000 Mark gestiftet hat zum Bau eines Erholungsheims für mittlere Beamte der Kölner städtischen Verwaltung, für mittlere Beamte des Staates sowie für Privatbeamte von eingesessenen Kölner Firmen, deren Gehalt eine gewisse Höhe nicht übersteigt.

Zum Attentat auf den Grafen Potocki. Aus Lemberg wird uns gemeldet, daß die Prüfung des Geisteszustandes Siczynskis, welcher am 12. April v. J. einen Anschlag auf den Statthalter von Galizien, Grafen Potocki, verübte, nunmehr zum Abschluß gelangt ist. Die Psychiater gaben der „Neuen Freien Presse" zufolge ihr Gutachten dahin ab, daß der Mörder weder zurzeit der Verübung der Tat noch später geistesgestört war und daher für seine Handlungen verantwortlich gemacht werden könne. Die neuerliche Verhandlung findet im Februar vor dem Bamberger Schwurgericht statt.

Ein weiblicher Räuber. In Nordamerika führt eine gewisse Mary Fout das Räuberhandwerk. Kürzlich wurde ihre Anwesenheit in einer waldigen Gebirgsgegend bei Sargent (Nebraska) festgestellt. Der Bundesmarschall Blaird machte sich mit einigen Beamten zu ihrer Verhaftung auf. Die Aufforderung, sich zu ergeben, wies sie höhnisch zurück. Das Ergebnis war, daß etwa 60 Schüsse hin und her gewechselt wurden und die Beamtenschar sich vor der streitbaren Jungfrau zurückzog. Jetzt soll Militär gegen sie aufgeboten werden.

Die Hilfsaktion für Donaueschingen hat, wie badische Blätter berichten, ihren vorläufigen Abschluß durch eine kürzlich in der dortigen Festhalle abgehaltene Versammlung erhalten, zu der auf Einladung des Hilfsausschusses außer dem größten Teil der Brandgeschädigten die Mitglieder des Gemeinderats, des Bürgerausschusses, die Vereinsvorstände, sowie zahlreiche sonstige Einwohner erschienen waren. Diese Veranstaltung hatte einen doppelten Zweck: die Verteilung der Anweisungen auf den Hilfsfonds und die Berichterstattung über die gesamte bisherige Hilfstätigkeit, welche der Vorsitzende des Hilfsausschusses, Oberamtmann Dr. Strauß, übernommen hatte. Wie aus den Beratungen der Versammlung entnommen werden konnte, sind Naturalspenden im Werte von mindestens 60 000 Mk. zu verzeichnen. Von den eingegangenen Geldern sind etwa 40 000 Mk. durch Vereine, die Gesellschaft und den Staat den Brandgeschädigten direkt zugegangen, während der Hilfsausschuß über 1 038 000 Mk. verfügt. Hiervon wurden verwendet: für Barackenbauten 100 000 Mk., für sofortige Hilfeleistung 8000 Mk., für Massenverpflegung und Verpflegung auswärtiger Hilfeleistender 10 000 Mk.; für Unterstützung besonders geschädigter Handwerker bleiben vorbehalten 20 000 Mk. Zur Verteilung gelangen 900 000 Mk. Davon erhält die Stadt für Geländeerwerb und Straßenanlagen, als Beihilfe zur Bestreitung von Schäden bei den Löscharbeiten, welche die Gemeinde gesetzlich hälftig zu tragen hat, sowie zum Rathausneubau 200 000 Mk. Die versicherten Fahrnisbeschädigten erhalten 17 Prozent der Versicherungssumme mit zusammen 150 000 Mk., die nicht versicherten Fahrnisbeschädigten zusammen 47 000 Mk. Den brandbeschädigten Gebäudebesitzern werden die gesamten Aufräumungsarbeiten mit 75 000 Mk. bezahlt; außerdem werden ihnen Gebäudeschädenbeihilfen im Gesamtbetrage von 300 000 Mk. gewährt. Einige Bürger haben auf Entschädigung verzichtet. Für einen Reservefonds wurden 125 000 Mk. zurückgestellt.

Zehn Gäste des Kaisers auf dem „Meteor". Die zehn Plätze, die die Hamburg-Amerika-Linie für jede Reise ihres Vergnügungsdampfers „Meteor" dem Kaiser zur Verfügung stellt, sind diesmal an folgende Herren vergeben worden: Prof. Dr. Ehrenbaum-Oehgoland, Prof. Dr. Hartmann-Potsdam, Seminardirektor Kubisch-Prenzlau, Gymnasialdirektor Dr. Lange-Solingen, Provinzialschulrat Loewer-Münster (Westfalen), Gymnasialdirektor Dr. Roetzell-Berlin, Seminardirektor Rode-Lissa (in Posen), Gymnasialdirektor Dr. Schiering-Krotoschin, Prof. Heim, Wolff-Königsberg in Preußen und Primaner Hellmut Marsch-Charlottenburg. Der „Meteor" trat seine erste Reise am Donnerstag, 7. Januar, vormittags 9 Uhr von Hamburg aus an. Der Ausflug findet am 2. Februar in Gemua sein Ende.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

inf. **Die „Kolonialdiamanten" als Oper.** Ein englischer Komponist James Steffenson hat, wie man der „Inf." aus London meldet, eine höchst aktuelle Oper komponiert. Die Handlung spielt nämlich in den deutschen Kolonien und ist aus den „Kolonialdiamanten" aufgebaut, d. h. das Vorkommen der Diamanten in den Kolonien spielt darin eine ausschlaggebende Rolle. Es handelt sich nämlich um einen Farmer, der in ein junges Mädchen leidenschaftlich verliebt ist, ohne jedoch die zur Heirat nötigen Mittel zu besitzen. Plötzlich entdeckt er aber auf seiner Farm ein großes Diamantenfeld und ist gerade noch im letzten Augenblicke imstande, seiner Geliebten seinen Reichtum zu Füßen zu legen, ehe sie von ihren Eltern gezwungen wird, einen reichen Engländer zu heiraten, der sich während eines Besuches in Afrika in sie verliebt hat. Natürlich kommen auch in der Oper deutsche Offiziere und Soldaten vor, Negeraufstände geben der Handlung einen dramatischen Hintergrund und Heldentaten unserer Offiziere und Soldaten machen sie dramatisch und belebt. Der Komponist ist ein Norweger, der sich augenblicklich in London aufhält.

Letzte Telegramme.

Vom Balkan.

Wien, 7. Januar. Für den ev. Bedarf in Bosnien und der Herzegowina werden vier neue Gebirgstrain-Eskadrons in Serajewo und Mostar aufgestellt.

Aus Semlin wird berichtet, daß seit zwei Tagen alle serbischen und makedonischen Bandenführer in Belgrad versammelt sind.

Wien, 8. Januar. Die serbische Regierung hat in dem jüngsten Konflikt mit Oesterreich-Ungarn einen vollen Rückzug angetreten. Dies ergab sich aus der Erklärung, die Minister Milanowitsch gestern dem Gesandten Forgach abgegeben hat.

Zu den Erdbeben.

Rom, 8. Jan. Nach Meldungen aus Monteleone und Palmi wurden dort gestern abend ziemlich heftige Erdstöße verspürt, die unter der Bevölkerung Beunruhigung hervorriefen.

Rom, 7. Januar. Die „Tribuna" veröffentlicht ein Schreiben einer Dame vom Roten Kreuz, in dem die Aufopferung, der Heroismus und die wunderbare Disziplin der deutschen Seekadetten gepriesen werden.

Mehlkonflikt — Getreideboykott.

Bern, 8. Januar. Bei dem deutsch-schweizerischen Mehlkonflikt und dem Getreideboykott handelt es sich hauptsächlich um deutschen Hafer, der jährlich für 15 Millionen nach der Schweiz eingeführt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190901082-18/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung.

Jubiläum der Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt.

Die Gefängnisgesellschaft kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken; sie wurde gegründet mit dem Zweck, die Fürsorge für Gefangene und Entlassene sowie deren Familien zusammenzufassen und zu fördern und alle Bestrebungen zur Verhütung von Verbrechen zu unterstützen. Ein christliches Liebeswerk, lange verspottet, heute noch bisweilen wenig beachtet und doch so dringend nötig, wurde hiermit begonnen. An dem großen Baume der Inneren Mission wollte auch diese Arbeit ein Zweig sein. Der Zweig hat sich kräftig entwickelt und trägt schöne Früchte.

Im Laufe der 25 Jahre hat vielen verirrten Menschen die rettende Liebe etwas sein können; so auch im vergangenen Jahre. Im Laufe desselben haben 1198 entlassene Gefangene, 1111 Männer und 87 Frauen, ergrante Verbrecher und erstmals Bestrafte, angeklopft. Da hat die Gefängnisgesellschaft Herz und Hand aufgetan, hat Undank und Mißerfolg geerntet, vielen aber auch den Weg ebnen dürfen.

„Der Blick in die Familien der Gefangenen hat uns Armut, Gram und bittere Not gezeigt. Sollte der Mann nach seiner Entlassung ein Trümmerfeld in seinem Hause vorfinden und verzweifelt wieder zu Falle kommen? Es ist geholfen, soviel die Kräfte erlauben.

Die Schreibstuben in Magdeburg, Erfurt und Halle (Saale) — die beiden ersteren mehr für das Gebiet ihrer Stadt, die letztere für die ganze Provinz — haben schreibkundigen Entlassenen, Kaufleuten, Beamten, Studierten, Leuten aus allen Ständen und Berufen eine Zufluchtsstätte nach ihrer Entlassung gewährt und die Rückkehr in Arbeit und Leben vermittelt. Unser Jugendlichenasyl in Halle a. S. hat jugendlichen Entlassenen, die ohne Halt und Heim dastanden, Zufluchtgeboten. Das Frauenasyl hat sich bestraften Mädchen und Frauen auf, um sie vor Elend, Sünde und Schande zu bewahren. Manche Entlassene hat dankbar die dargebotene Hand ergriffen."

So heißt es in einem eben erschienenen Rückblicke des leitenden Ausschusses (Vorsitzender: Geh. Konsistorialrat Professor D. Hering, Strafanstaltsdirektor Langebartels, Pastor Haarmann). In demselben wird dann gebeten, durch Gaben der Liebe, sonderlich im Jubiläumsjahre, das schwere, aber doch so notwendige Werk zu fördern. Hierzu wird auch die bewilligte Kirchenkollekte willkommene Gelegenheit bieten.

*

√ **Zörbig**, 7. Jan. (Oertliches.) Im Berichtsjahre 1908 hatte die Flur der Stadt Zörbig einen Flächeninhalt von 2235 Hektar. — Nach dem Resultat der Personenstandsaufnahme vom 12. November 1908 betrug die Einwohnerzahl 4311 Personen gegen 4145 im Vorjahre. Die Schätzung der Anbauflächen der einzelnen Fruchtarten nach dem Stande vom 1. Juli 1908 hatte folgendes Ergebnis: 8 Hektar Winterweizen, 40 Hektar Sommerweizen, 410 Hektar Roggen, 390 Hektar Gerste, 190 Hektar Hafer, 180 Hektar Kartoffeln, 3 Hektar Klee, 5 Hektar Luzerne, 190 Hektar Wiese, 650 Hektar Zuckerrüben. Pferde waren vorhanden 177, Kühe 444, Schafe 487, Schweine 1087, Ziegen 356 und Federvieh 3946 Stück. Das Gemeindevermögen beträgt zurzeit 1 034 146 Mk. Versichert waren am Schlusse des Jahres 493 Gehöfte mit 3 971 920 Mk. Dem Untersuchungszwange der Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterlagen 106 Kühe, 67 Bullen, 8 Ochsen, 24 Jungrinder, 1076 Schweine, 188 Schafe, 186 Kälber und 2 Pferde. An Kosten für die Fleischschau hat die Polizeikasse 1270,55 Mk. ausgegeben und an Gebühren 1359,55 Mark vereinnahmt. Viehseuchen traten auf und zwar viermal Rotlauf und neunmal Backstein-Blattern.

K. **Bitterfeld**, 7. Jan. (Geflügelausstellung.) Der Unterverband der Geflügelzüchtervereine Bitterfeld, Delitzsch, Brehna, Gräfenhainichen, Roitzsch und Schkeuditz veranstaltet, worauf schmals hingewiesen sei, vom 23. bis 25. Januar im „Alten Schützenhause" hier seine 8. Ausstellung. Am 23. Januar findet ein auktionsweises Ausgebot aller prämiierten Tiere und am 25. Januar ein Geflügelmarkt statt.

— **Magdeburg**, 8. Januar. (Die Stadtverordneten) wählten in ihrer gestrigen Sitzung nach Einführung und Verpflichtung der Neugewählten ihren Vorstand wieder.

W. **Magdeburg**, 8. Januar. (Das Landgericht verurteilte) den Kaufmann Heinrich Zausch wegen Sittlichkeitsverbrechens an der eigenen 17jährigen Tochter zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

— **Dessau**, 7. Jan. (Das große Urnenfeld.) Von Herrn Dr. med. Seelmann, dem bekannten heimischen Altertumsforscher, erfährt der „Anh. St.-Ang." über den aus Nr. 9 der „Hall. Ztg." vom 7. cr. bekannten Fund noch folgendes: Das Urnenfeld liegt dort, wo die alte Leipziger Chaussee in die Straße nach Heideburg mündet. In den neunziger Jahren wurden dort schon Urnen gefunden, die meist in meinen Besitz kamen. Herr Obergärtner Satzinger hat aber das Verdienst, dort noch einmal mit Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde systematisch nachgegraben und vieles gerettet zu haben. Im Obstmustergarten selbst sind bisher nur Wohngruben aus der jüngeren Bronzezeit, allerdings in großer Menge, von Herrn Satzinger aufgedeckt, und zwar gelegentlich der Anlage von Baumlöchern. Das jetzt gefundene Urnenfeld gehört der älteren und mittleren Periode der La Tène- (vorrömischen Eisen-) Zeit an (500—150 v. Chr.).

n. **Köthen**, 7. Jan. (Gründung eines nat.-liberalen Vereins.) In einer gestern abend im „Schützenhause" hierselbst abgehaltenen Versammlung wurde die Neubegründung des vor Jahren eingeschlossenen nationalliberalen Vereins vollzogen. Etwa 50 Herren zeichneten sich in die Mitgliederliste ein. Mit der vorläufigen Leitung des neuen Vereins wurden betraut die Herren Gymnasialdirektor Prof. Kluge (Vorsitzender), Mälzereidirektor Deich (Kassierer), Rechtsanwalt Dr. Lämmler (Schriftführer). Ein Ausschuß von zehn Mitgliedern wurde diesem Vorstande an die Seite gestellt.

W. **Plauen i. Vogtl.**, 7. Januar. (Heftige Erderschütterungen.) Wie dem „Vogtländischen Anzeiger" aus Untersachsenberg gemeldet wird, verzeichnete der dortige Seismograph heute früh um 3 und um 6 Uhr zwei ziemlich bedeutende Erderschütterungen.

*

Allerlei aus der Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten.

Kreisarzt Medizinalrat Dr. Hauch in Eisleben ist am 1. d. Mts. in den Ruhestand getreten. Die Wahrnehmung der kreisärztlichen Dienstgeschäfte ist bis auf weiteres dem Kreisarzt in Sangerhausen übertragen. — Der Wolfsschacht bei Wolfsdecht ist jetzt bis zu einer Tiefe von etwas über 500 Meter abgeteuft. Er soll bis auf 570 Meter niedergebracht werden. — Bei Erdschachtarbeiten wurde bei Kriegsdorf ein Hockergrab bloßgelegt. Die Fundgegenstände wurden dem Verein für Heimatkunde in Merseburg überwiesen. — In Plessa wurde eine Frau namens Hanna Gärtner vom Zug überfahren und sofort getötet. — Der Pionier Wilhelm vom Magdeburger Pionierbataillon, der während seines Urlaubs aus der elterlichen Wohnung in Kretzschau bei Zeitz verschwand, ist bei Hainsburg tot aus der Elster gezogen worden. — Das Friedrich Schulzesche Ehepaar in Sprotta feierte die goldene Hochzeit. — König Friedrich August von Sachsen stiftet der Universität Leipzig aus Anlaß des Jubiläums ihres fünfhundertjährigen Bestehens in diesem Jahre sein Marmorstandbild. — Auf der Eisenbahn zwischen Leipzig und Halle erschoß sich ein 18jähriger Handlungsgehilfe aus Lausigk mit dem Revolver. — Die Gemeinde Seiferitsdorf erwägt gegenwärtig den Bau einer Wasserleitung. Die Gemeinde besitzt eine ausreichende Quelle. — Unter dem dringenden Verdacht, einem Arbeiter 1700 Mark gestohlen zu haben, wurde in Dessau der Restaurateur P. in Untersuchungshaft abgeführt. — Die Ferien für das Schuljahr 1909/10 sind von der anhaltischen Regierung wie folgt festgesetzt: Ostern: 31. März bis 16. April; Pfingsten: 28. Mai bis 3. Juni; Sommerferien: 3. Juli bis 3. August; Herbst: 2. Oktober bis 19. Oktober; Weihnachten: 22. Dezember bis 6. Januar 1910. — Die neue Eisenbahnstrecke Sonneberg—Eisfeld soll mit dem 1. Juli 1909 dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. — Der Haushaltungsplan der Stadt Camburg für das Jahr 1909 weist einen erheblichen Fehlbetrag auf, so daß die Umlagen um mindestens 30 Prozent erhöht werden müssen. — Mit dem 1. April dieses Jahres wird in Spechtsbrunn bei Gräfenthal eine Feldjägerstation errichtet, der die Orte Spechtsbrunn, Hohenthal, Hohenofen und Lichtenhain zugeteilt werden. — Der diesjährige Abgeordnetentag des Landeskriegerverbandes für das Fürstentum Reuß j. L. soll am 16. Mai in Schönbrunn bei Ebersdorf abgehalten werden.

Sport und Jagd.

— **Der Jubiläums-Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes**, an dem der Bund das 25. Jahr des Bestehens vollendet, findet in München statt und zwar in den Tagen vom 16. bis 20. Juli.

— **184 860 Mark** sind an den ersten vier Renntagen auf der Grunewald-Bahn an Preisen ausgesetzt. Hiervon werden 154 860 Mk., eingeschlossen die eigenen Einsätze der Sieger, garantiert, 27 000 Mk. sind vom Staat und 3000 Mk. von Graditz gegeben. Zu den Geldpreisen kommen noch verschiedene Ehrenpreise hinzu.

— **Gestüt und Rennstall des Herrn A. Kühne** werden in unveränderter Weise weitergeführt werden. Die Erben erklären, daß sie es als ihre Pflicht ansehen, ein von dem Verstorbenen mit so viel Liebe und Freude geschaffenes Werk nicht zu zerstören, sondern im gleichen Sinne zu erhalten.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Die Landbank-Berlin hat das im Kreise Deutsch-Krone belegene, 1863 Morgen große Gut Marienhof von Herrn Willibald Laube erworben.

W. **Die Subskription** auf die neue vierprozentige Hamburgische Staatsanleihe ist wegen starker Ueberzeichnung Donnerstag nachmittag geschlossen worden.

W. **In der Generalversammlung von Siemens u. Halske A.-G.** am 7. cr. wurden die Regularien erledigt. Ueber den Geschäftsgang berichtete Direktor Dr. Spieker wie folgt: Im Geschäftsbericht ist bereits angedeutet, daß der Eingang von Bestellungen eine angemessene Steigerung gegenüber dem Vorjahre aufweist. Der Gesamteingang liegt nahezu 15 Prozent höher als im Vorjahre. Bei den Siemens-Schuckertwerken macht sich in der allerletzten Zeit eine Verminderung der eingegangenen Bestellungen geltend. Doch liegt die Gesamtzahl der Bestellungen dank größerer Geschäfte mit dem Auslande immer noch über der Gesamtsumme der gleichen Periode des Vorjahres. Sehr empfindlich macht sich im Starkstromgeschäft ein scharfer Preisdruck geltend. Demnach glauben wir, daß auch das laufende Jahr einen befriedigenden Abschluß zeigen wird. Auf eine Anfrage erklärte Geheimrat Schwieger, das Projekt einer Untergrundbahn zwischen Wannsee und dem Stettiner Bahnhof bestehe noch immer, doch sei die Lösung der Vorfragen so schwer, daß wohl noch geraume Zeit bis zur Erledigung der Vorverhandlungen vergehen könnte. Bei der Hamburger Stadt-Vorortbahn handle es sich um einen reinen Lieferungsauftrag der Stadt Hamburg. Es könne daher nur soviel gesagt werden, daß nach den ersten Teil, die sogenannte Ringbahn, bis 1910 und möglicherweise eine Teilstrecke sogar noch vorher fertiggestellen beabsichtige. Auch die Schöneberger Untergrundbahn sei ein reiner Lieferungsauftrag der Stadt Schöneberg. Ob die vorgeschriebenen Verlängerungsstrecken innegehalten werden könnten, hänge von den Verhandlungen mit anderen Kommunen ab. Auch die elektrische Vollbahn in Baden, die sogenannte Wiesentalbahn, sei ein reiner Lieferungsauftrag des Staates, der allein über den Zeitpunkt der Eröffnung der Bahn zu befinden habe.

W. **Der Dezemberversand des Stahlwerksverbandes** wird der „Düsseldorfer Zeitung" zufolge gegen den Vormonat um etwa 20 000 Tonnen höher geschätzt, trotzdem im Dezember die Feiertage den regelmäßigen Betrieb unterbrochen haben. Der Versand in Formeisen im Dezember ist gegen den Vormonat absolut nur unwesentlich zurückgeblieben, relativ übersteigt er ihn vielleicht. Gegenwärtig ist das Geschäft in Formeisen flott und läßt einen starken Januarversand erwarten.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 7. Jan. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und lyr: Magdeburg. Weizen schwach, englischer gut 197 bis 201 M., mittel —,— M., gering bis —,— M., do Sommer- gut —,— M., mittel —,— bis — M., do. Kolben Sommer- gut 216—225 M. do. Rauhgut 198—201 M., do. ausländischer gut —,— M. Roggen schwach, inländ. gut 160 bis 165 M., feinster über Notiz. Gerste stetig, hiesige Chevaliergerste gut 187—194 M., mittel —,— M., feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 178 bis 185 M., mittel —,— M., ausländische Futtergerste unv., gut 135—137 M.; feinste über Notiz. Hafer ruhig, inländischer gut 165 bis 170 M. Mais stetig, runder gut 164—168 M amerikanischer bunter —,— M. Erbsen hiesige Viktoria gut —,— bis —,— M., grüne Folger —,— M.

L. **Hamburg**, 7. Januar. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen: Hardwinter II schwim. 228½ M, Jan. 228½ M, Durum I schwim. 222½ M, Barletta Rufio 80 kg Dez./Jan. 219 M, Jan.-Febr. 217½ M, Febr./März 217 M, Rosafe 79 kg schwim. 231½ M, Dez./Jan. 229 M, Jan./Febr. 220 M, Auftral. Dez./Jan. 227 M, Ulka 9 Pud 25/20 schwim. 225 M, 30/35 schwim. 226 M. — Roggen: Novorossisk 9 Pud 10/15 prompt 183 M. — Futtergerste: Sidr. 60/61 kg schw. 125½ M, Dez. 126 M, Jan. 125½ M, Febr. 127½ M, Febr./März 127½ M, März/April 127½ M. — Hafer: Norduff. 50/51 kg 3 % Jan./April 164½ M. — Mais: La Plata schwim. 150 M, April/Mai 138½ M, Mai/Juni/Juli 137½ M, Mixed Dampfer „Pretoria" 148½ M, dreijährig Jan./Febr. 148 M, Odessa Jan. 145 M, April/Mai 141 M.

— **Berlin**, 7. Januar. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, inländ. 204,00—205,50 M ab Bahn und frei Mühle, Dezember —,— M, Mai —,— bis —,— M. Roggen, inländ. 165,00—166,00 M ab Bahn und frei Mühle, Mai —,— bis —,— M. Hafer märk., mecklenb., pomm., preuß., pos. und schles. fein 175 bis 182,00 M, mittel 167,00—174,00 M, gering 164,00—166,00 M ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. Mixed 167,00—171,00 M, runder 165,00—169,00 M frei Waggon. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering 154,00—164,00 M, gute 165,00—180,00 M, russische und Donau Sekkie 136,00—140,00 M, schwere —,— M, ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländ. Futterware mittel 182—188 M, Taubenerbsen 182—198 M, ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 25,00—28,00 M Roggenmehl 0 und 1 20,30 bis 22,60 M Weizenkleie 11,00—12,00 M Roggenkleie 11,25—12,00 M

— **Mittagsbörse: Weizen**, inländ. 204,00—205,00 M ab Bahn, Mai 210,25—209,50—209,75 M, Juli 211,00 M. Roggen inländ. 165 bis 166 M ab Bahn, Mai 175,00—174,50 M Hafer Mai 165,75 bis 166,00 M. Mais Juli 143,50 M Weizenmehl 00 25,00 bis 28,00 M Roggenmehl 0 und 1 20,30—22,50 M, Mai 21,20 M, Rüböl Mai 57,90—57,30—57,50 M

L. **Weltmarkt**, Berlin, 7. Jan. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen: Berlin, 755 gr., Mai 209,75, Juli 211,00. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 167,30, Juli 171,15. Chicago Northern I Spring, Mai 165,95, Juli 151,90. Liverpool Red Winter Nr. 2, März 171,75. Paris Lieferungsware Jan. —,—. Budapest Lieferungsware April 216,25. Odessa Ulka $9^{2}/_{90}$ 3—$4^{0}/_{0}$-Bel. einschl. Bordspesen loko —,—. Buenos-Aires Durchschn. Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Mai 174,00 —,—. Odessa $9^{10}/_{10}$ einschl. Bordspesen loko —,—. Hafer: Berlin 450 gr. Mai 166,00, — —,—. Mais: Berlin Lieferungsware Mai —,—. Newyork mixed Mai 112,80. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—.

Kartoffeln, Kartoffelmehl, Stärke.

— **Magdeburg**, 4. Januar. Prima Kartoffelmehl und -Stärke prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Partität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 20,00—20,50 Mk. Die Handelskammer.

— **Berlin**, 7. Jan. Kartoffelstärke 20,00—20,50 Mk., Kartoffelmehl 20,00—20,50 Mk., feuchte Stärke 11,10 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg**, 7. Januar. Spiritus geschäftslos, Januar 28 G., Jan.-Febr. 28 G., Febr.-März 28 G.

— **Paris**, 7. Jan. Spiritus ruhig, Januar 36,50, Febr. 36,75, Mai-Aug. 38,25, Sept.-Dez. 37,25.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 7. Januar. Rüböl loko 67,50, Mai 63,00.

— **Hamburg**, 7. Januar. Rüböl ruhig, loko verzollt 66,00.

— **Amsterdam**, 7. Januar. Leinöl ruhig, loko —,—, Februar —,—, Febr.-April —,—, Mai-August 22, Sept.-Dezbr. $21^{3}/_{4}$.

— **Paris**, 7. Januar. Rüböl matt, Januar 61,00, Februar 61,50, März-April 61,75, Mai-August 60,50.

W. Pest, 7. Januar. Raps per August 14,00 Gd., 14,10 Br

Zucker.

W. Hamburg, 7. Januar. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Januar 20,35, per März 20,60, per Mai 20,85, per August 21,20, per Oktober 19,70, per Dezember 19,60. Tendenz: stetig.

W. London, 7. Jan. 96 % Java-Zucker prompt ruhig, 10 sh. $10^{1}/_{2}$ d Berk. Rüben-Rohzucker Januar stetig, 10 sh. $1^{1}/_{4}$ d. gehandelt.

Kaffee.

— **Hamburg**, 7. Januar. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos März 32 G., Mai $31^{1}/_{4}$ G., September $30^{1}/_{4}$ G., Dezember 30 G. Tendenz: kaum stetig.

— **Amsterdam**, 7. Jan. Java-Kaffee, good ordinary, behauptet, loko 35.

— **Havre**, 7. Januar. Kaffee. Good average Santos März 40,50, Mai 39,75, Sept. 39,00, Dezember 38,50. Tendenz: behauptet.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 7. Januar. Baumwolle, still, Upland middling loko $46^{3}/_{4}$ Pfg.

— **Antwerpen**, 7. Jan. Wolle. La-Plata-Zug Type B. März 5,30 Käufer. Dezember 5,15 Käufer. Behauptet.

— **Liverpool**, 7. Jan. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz: Stetig Amerikan. good ordinary Lieferungen: Ruhig. Per Jan. 4,86 per Jan.-Febr. 4,84, per Febr.-März 4,83, per März-April 4,82 per April-Mai 4,82, per Mai-Juni 4,81, per Juni-Juli 4,81, per Juli-August 4,80, per August-Septbr. 4,72, per Sept.-Okt. 4,66.

Petroleum.

— **Hamburg**, 7. Januar. Petroleum geschäftslos, Standard white loko — nom.

Metalle.

— **Amsterdam**, 7. Januar. Banczinn flau, loko $79^{1}/_{4}$.

— **London**, 7. Jan. Silber $23^{13}/_{16}$ Lstrl., Chili-Kupfer $63^{5}/_{8}$ Lstrl., per 3 Monate $64^{1}/_{8}$ Lstrl., Blei, span., $13^{1}/_{4}$ Lstrl., engl. $13^{3}/_{8}$ Lstrl., Zinn $130^{1}/_{4}$ Lstrl., Zink $21^{5}/_{8}$ Lstrl.

— **Glasgow**, 7. Jan. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 48 sh. 10 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Halle**, 7. Januar. (Bericht der Schlachtvieh-Versicherung des Landw. Bauernvereins des Saalkreises zu Halle a. S. (e. G. m. b. H.). Tatsächlich erzielte Lebendgewichtpreise auf Grund der in der Zeit vom 28. Dezember 1908 bis 2. Januar 1909 eingegangenen Versicherungen.

Ochsen: Kl. Ia —; Ib —; IIa 6—5jähr., 1650—1600 Pfd., 38 M, 2 Verk.*; IIb ältjähr., 1615—1580 Pfd., $36^{1}/_{2}$ M, 2 Verk.*; IIIa —; IIIb —.

Bullen: Kl. Ia —; Ib —; IIa —; IIb 3—$1^{3}/_{4}$jähr., 1470 bis 1210 Pfd., 36 M, 2 Verk.; IIIa —; IIIb —.

Färsen: Kl. Ia —; Ib —; IIa —; IIb — $2^{1}/_{4}$jähr., 900 Pfd. 36 M, 1 Verk.*; IIIa —; IIIb —.

Kühe: Kl. Ia —; Ib 7—4jähr., 1440—1210 Pfd., 36 M, 3 Verk.*; IIa 7—4jähr., 1330—1100 Pfd., 34—33 M, 6 Verk.*; IIb 6—4jähr., 1260—1010 Pfd., 32—31 M, 7 Verk.*; IIIa —; IIIb —.

Schweine (ohne Qualitätsbezeichnung): 312 Pfd., 55 M, 2 Verk.*; 341 Pfd., 54 M, 1 Verk.*; 363—240 Pfd., 53 M, 17 Verk.*; 303—240 Pfd., 52 M, 19 Verk.*; 285—246 Pfd., 51 M, 6 Verk.; 400—242 Pfd., 50 M, 8 Verk.; 402 Pfd., 48 M, 1 Verk.*; 550 Pfd., 46 M, 1 Verk. — Durchschnittspreis: 51,87 M per Zentner. — *Nicht Einzeltiere, sondern Verkaufsgruppen.

(Landw. Wochenschrift.)

— **Leipzig**, 7. Jan. Bericht über den Schlachtviehmarkt aus dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 226 Rinder, und zwar 48 Ochsen, 8 Kalben, 71 Kühe, 99 Bullen, 1023 Kälber, 197 Stück Schafvieh, 1754 Schweine, und zwar nur deutsche; zus. 3200 Tiere. Preise: Ochsen: I. 81, II. 74, III. 65, IV. 55 M für 50 kg Schlachtgew. Kalben und Kühe: I. —, II. 69, III. 62, IV. 54, V. 44 M für 50 kg Schlachtgew. Bullen: I. 68, II. 63, III. 57 M für 50 kg Schlachtgew. Kälber: I. 54, II. 49, III. 38, IV. — M für 50 kg Lebendgew. Schafe: I. 39, II. 35, III. — M für 50 kg Lebendgew. Schweine: I. 69, II. 66, III. 63, IV. 61 M für 50 kg Schlachtgew. Verkauf: 211 Rinder, und zwar: 37 Ochsen, 8 Kalben, 69 Kühe, 97 Bullen; 1022 Kälber, 147 Schafe, 1676 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kälber, Schafe, Schweine langsam.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 7. Januar. Roter Winterweizen loko $108^{7}/_{8}$, per Mai $110^{7}/_{8}$, per Juli $105^{1}/_{8}$, per Sept. —,—, per Dez. —,—. Mais per Mai $68^{3}/_{4}$, per Juli $68^{7}/_{8}$, per Sept. $68^{7}/_{8}$. Mehl 4,10. Getreidefracht nach Liverpool $1^{1}/_{2}$.

W. Chicago, 7. Januar. Weizen per Mai $107^{1}/_{2}$, per Juli $98^{1}/_{4}$, Mais per Mai $61^{3}/_{4}$.

W. New-York, 7. Januar. Petroleum Standard white in New York 8,50, do. in Philadelphia 8,45, do. in Refined Cases 10,90, do. Credit Balances at Oil City 1,78.

W. New-York, 7. Januar. Schmalz Westernsteam 9,90, Rohe und Brothers 10,10.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebendleben, für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Gebing; für Lokales, Arthur Bierbach; Schlußredaktion: Al. Berwecke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190901082-18/fragment/page=0003

Berliner Börse, 7. Jan. 1909

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
2 1. Jan. | 4 1. Apr. | 7 1. Juli | O 1. Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
3 1. Fbr. | 5 1. Mai | 8 1. Aug. | N 1. Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q_2 do. 1.2.5.8.11.
6 1. Mrz. | 6 1. Juni | 9 1. Spt. | D 1. Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 [illegible] — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4 — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅛%.
Nachdruck verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen

Deutsche Pfandbriefe

Renten-Briefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Strassen- u. Kleinbahnen

Schiffahrts-Aktien

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Obligat. indust. Gesellsch.

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Bank-Aktien

Brauerei-Aktien

Berliner

Auswärtige

Industrie-Aktien

Wechselkurse

Gold, Silber, Banknoten

Erläuterungen zum Kurszettel. Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notierende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190901082-18/fragment/page=0004
DFG